

Miriam Eckert

## **Apollo 11 – Die bildliche Rezeption und Verbreitung eines massenmedialen Ereignisses**

Wherever explorers go in the future accompanied by television cameras, they will be actors, making their nebulous exits and entrances for the benefit of multiplanetary audiences. Nowhere will there ever again be pure events (if ever there were); everything hereafter will be stage-managed for cosmic Nielsens, in the interest of national or universal establishments.<sup>1</sup>

Robert Lewis Shayon

Die Geschichte des Mondes und seiner wissenschaftliche Erschließung ist in einem wechselseitigen Verhältnis eng an die Entdeckung neuer Technologien sowie die Geschichte der Medien geknüpft. Ausgehend von der Entwicklung des Teleskops über die Entdeckung der Fotografie Mitte des 19. Jahrhunderts, bis hin zu den Sonden ab Mitte der 1950er Jahre kulminiert diese Entwicklung in der ersten bemannten Raumfahrt. Als Höhepunkt dieser Entwicklung setzen die Astronauten Neil Armstrong und Buzz Aldrin als erste Menschen am 20. Juli 1969<sup>2</sup> selbst den Fuß auf den Mond und dokumentieren dieses Ereignis fotografisch. Doch was kommt danach? Am 8. Juli 2011 wurde das Raumfahrtprogramm der NASA eingestellt. Weitere Reisen zum Mond wurden seit dem Apollo-Programm nicht mehr unternommen.

Der Kritiker Robert Lewis Shayon benennt im oben stehenden Zitat wesentliche Aspekte, die für die medienwissenschaftliche Untersuchung des geschichtlichen Ereignisses Mondlandung wesentlich sind. Dabei betont er den vermeintlichen Inszenierungscharakter der Mission, der in dem, an das Medium Fernsehen gekoppelten Ablauf, kenntlich wird. Zudem drücke sich dieser auch in den Fotografien aus, die sowohl als wissenschaftliches Beweismaterial als auch als Zeugnisse medialer Macht einzuordnen sind. In diesem Zusammenhang wird die wissenschaftlich-technische Mission zu einem artifiziellen Ereignis, das nicht mit einem „pure event“ in Verbindung gebracht werden sollte. Die Mondlandung kann als „Grauzone zwischen Realität und Fiktion“<sup>3</sup> verstanden werden. Das Inszenierte und Surreale des Ereignisses Mondlandung ist wohl auch der Auslöser für zahlreiche Verschwörungstheorien, ebenso wie für die Rezeption durch die bildende Kunst. Ein weiterer Aspekt von Shayons Statement betrifft

---

<sup>1</sup> Zitat des Kritikers Robert Lewis Shayon in Saturday Review, 9. August 1969; zitiert nach Barnouw, Erik: Tube of plenty. The evolution of American television. 2. überarb. Auflage, New York u.a. 1990, S. 428.

<sup>2</sup> Nach den amerikanischen Zeitzonen, nach MEZ war es schon der 21. Juli 1969.

<sup>3</sup> Grinstead, Daniel: Die Reise zum Mond. Zur Faszinationsgeschichte eines medienkulturellen Phänomens zwischen Realität und Fiktion. Berlin 2009, S. 203.

die politische Bedeutung der Mission. Die Mondlandung konnte nur stattfinden, weil im Rahmen des Kalten Krieges ein politischer Wettstreit zwischen den USA und der Sowjetunion entstanden ist. Der hohe Investitionsbedarf in die Welt- raumforschung konnte auf diese Weise durch politische und militärische Belan- ge gerechtfertigt werden. President Kennedy verkündete am 25. Mai 1961:

I believe this nation should commit itself to achieving the goal, before the decade is out, of landing a man on the Moon and returning him safely to Earth. No single space project in this period will be more im- pressive to mankind, or more important [...]; and none will be so diffi- cult or expensive to accomplish. In a very real sense, it will not be one man going to the Moon – it will be an entire nation.<sup>4</sup>

Der Druck, das *Space Race* zu gewinnen, war sehr hoch, ebenso wie das Inte- resse, dass die ganze Welt an dem Medienereignis teilhaben sollte. Dabei spielte es sicher auch eine Rolle, dass durch die als kollektives Erfolgserlebnis inszenierte Mondlandung, von den traumatisierenden, ebenfalls über massen- medial Bilder vermittelten Ereignisse des Vietnamkriegs abgelenkt werden soll- te. Während man durch die Mondlandung die Vorstellung eines Weltfriedens zu propagieren versuchte wurde das seit März 1968 geheim gehaltene Massaker von My Lai, dass nur wenige Monate nach der Mondlandung an die Öffentlich- keit gelangte zunächst kaum wahrgenommen.<sup>5</sup> Die Fortschrittlichkeit der USA sollte nicht nur auf der technischen und politischen Ebene, sondern auch im Lebensstandard der Bevölkerung präsentiert werden.<sup>6</sup> Es ging um globale Sympathiegewinnung und um Prestige. Aus diesem Grund existieren viele Bil- der von den Astronautenfamilien, die ein scheinbar perfektes bürgerliches Le- ben führen. Dass die Inszenierung bei der Mondlandung eine große Rolle ge- spielt hat, ist also evident. Doch wie weit ist man bei diesem Schauspiel gegan- gen? Im Internet wird darüber auch nach über 40 Jahren noch emotional disku- tiert. Die Mondlandung wird zu einer Glaubensfrage die sich oftmals ausschließ- lich auf die Bilder vom 21. Juli 1969 bezieht und somit umso mehr die Macht dieser Bilder verdeutlicht. Diese Arbeit soll nun nicht die Echtheit der Mondlan-

---

<sup>4</sup> Kennedy, John F., zitiert nach Heßler, Martina: „Der Mond ist ein Ami.“ Bilder der Mond- landung und die Inszenierung der Wissenschaft. In: Paul, Gerhard (Hg.): Das Jahrhundert der Bilder. 1949 bis heute. Göttingen 2008, S.397.

<sup>5</sup> Vgl. Klein, Lars: My Lai. Die neuen Opferbilder des Krieges. In: Paul, Gerhard (Hg.): Das Jahrhundert der Bilder. 1949 bis heute. Göttingen 2008, S.168.

<sup>6</sup> Vgl. Engell, Lorenz: „Das Mondprogramm. Wie das Fernsehen das größte Ereignis al- ler Zeiten erzeugte und wieder auflöste, um zu seiner Geschichte zu finden. In: Lenger, Friedrich und Ansgar Nünning (Hgg.): Medienereignisse der Moderne. Darmstadt 2008. S.159.

derung diskutieren, sondern vielmehr das Ereignis Mondlandung medienhistorisch analysieren, wobei die ikonografische Untersuchung der Bilder im Vordergrund stehen wird. Die Verbindung von Wissenschaft und Kunst, von Fakten und Fantasie wird, seit Menschen in den Himmel schauen, in dem Faszinosum Mond vereint. Offensichtlich hat man auch nach der Mondlandung nicht nur einen wissenschaftlich-technischen und politischen Erfolg der Mondflüge gesehen, sondern ebenso ein künstlerisch-ästhetisches Potenzial der Bilder vom Mond entdeckt. Neue Bildlandschaften wurden erschlossen und die Darstellung von futuristisch aussehender Technik war nun nicht mehr dem Science-Fiction-Genre vorbehalten, sondern wurde zum realistischen Bildinhalt. Am 6.12.1969 wurde in der Washington National Gallery of Art die Ausstellung *The artist and space. Paintings, drawings and sculpture related to the Apollo mission to the moon* eröffnet, in der unter anderem auch Grafiken von Robert Rauschenberg ausgestellt waren, die auch in dieser Arbeit auf ihren Bezug zur Apollo-11-Mission zu erwähnen sind. Dessen Arbeiten reflektieren zugleich die Überflutung der Wahrnehmung durch die Massenmedien, als auch die Faszination, welche von der Raumfahrt ausgehen.

### **Inszenierung und Dokumentation – Die Bedeutung der Medien bei der Mondlandung**

Eigentlich ist es ein Paradoxon, dass gerade der Mond mit seiner „außermediale[n] Abgeschlossenheit“<sup>7</sup> der Schauplatz für ein massenmediales Ereignis geworden ist. Doch „alle drei entscheidenden Phasen des Mondreisephänomens [hängen] mit Medien zusammen: Der Ursprung, die Fantasien und schließlich die Verwirklichung“.<sup>8</sup>

Dass der Wunsch zur Mondlandung durch wissenschaftliches Interesse und fantastische Geschichten schon sehr lange vorbereitet wurde, und dass es nur logisch, ja sogar unbedingt notwendig war, dass die Mondlandung, die Erfüllung eines Menschheitstraums, medial dokumentiert wird, soll im Folgenden darge-

---

<sup>7</sup> Rosenfelder, Andreas: Medien auf dem Mond. Zur Reichweite des Weltraumfernsehens. In: Schneider, Irmela; Hahn, Torsten und Christina Bartz (Hgg.): Medienkultur der

<sup>8</sup> 60er Jahre. Reihe Diskursgeschichten der Medien nach 1945, Band 2. Wiesbaden 2003. S.21.  
Grinstead, S.30.

stellt werden. Die Pole Inszenierung und Dokumentation, die den Medien Fotografie und Fernsehen immanent sind, sind dabei besonders zu berücksichtigen.

## **Kurze Vorgeschichte über die Beziehung zwischen Medien und Mond**

Der Mond ist eine kalte, leblose Welt von Schwarz und Weiß und Grau. Ich möchte gerne wissen, wie alle die Dichter und Liederkomponisten so romantische Dinge vom Mond sagen können ... Die Erde dagegen ist ein erhebender, tröstlicher Anblick – ein leuchtender Saphir auf schwarzem Samt, die einzige Farbe, die wir im Universum von unserer Position aus wahrnehmen konnten.<sup>9</sup>

Das Zitat des Astronauten James Lovell, der bei der Apollo-8-Mission die erste Mondumrundung miterlebte, reflektiert die Geschichte des Mondes als Symbol für Sehnsucht und Romantik. Der umgekehrte Blick der Astronauten vom Mond aus auf die Erde lässt diese nun zum Objekt der Sehnsucht werden. Die Mondlandung ist demnach eine Schnittstelle auch in der Geschichte der Betrachtung des Mondes. Es findet eine Entmystifizierung des Mondes statt. Der französische Altphilologe und Kulturhistoriker Jean-Pierre Vernant spricht sogar von einem „Sakrileg, [der] begangen worden sei, [...] [und von] eine[m] Bruch[...], der niemals wieder rückgängig zu machen sein würde.“<sup>10</sup> Waren es seit Jahrtausenden Bilder vom weit entfernten leuchtenden Mond, welche die Menschen fasziniert haben, so sind es nun Bilder einer kargen Landschaft, die durch die Abwesenheit von Atmosphäre extreme Licht- und Schattenverhältnisse aufweist. Die ersten dokumentierten Gedanken über die Beschaffenheit der Mondoberfläche stammten von dem griechischen Philosophen Anaxagoras, der den Mond als „erdartigen Körper“<sup>11</sup> bezeichnete und somit auch den Grundstein zur Idee der Reise zum Mond legte. Jahrhunderte später erschien der erste Raumfahrtroman von Lukian, mit dem Titel *Vera Historia* (um 160 n.Chr.).<sup>12</sup> Wie der wahrheitsbeteuernde Titel schon andeutet, wird bereits an dieser Stelle das Spiel mit Fakten und Fiktion deutlich, dass die Geschichte des Mondes bestimmt: Mit seinem Schiff werden Lukian und seine Gefährten vom Sturm in die

---

<sup>9</sup> Lovell, James, zitiert nach: Maegraith, Michael (Hg.): Mondlandung. Dokumentation der Welt-  
raumfahrt USA und UdSSR. Stuttgart 1969, S.114 f.

<sup>10</sup> Vernant, Jean-Pierre, zitiert nach: Heßler, Martina: „Der Mond ist ein Ami.“ Bilder der Mondlandung und die Inszenierung der Wissenschaft. In: Paul, Gerhard (Hg.): Das Jahrhundert der Bilder. 1949 bis heute. Göttingen 2008, S.396.

<sup>11</sup> Buedeler, Werner: Geschichte der Raumfahrt, S.54.

<sup>12</sup> Vgl. ebd., S.66.

Lüfte gerissen, um schließlich auf einer „in der Luft schwebenden Insel“<sup>13</sup> zu landen – dem Mond. Als erste realistische Darstellung der Mondoberfläche in der bildenden Kunst gilt Jan van Eycks Gemälde *Kreuzigung*<sup>14</sup>. In der rechten Bildhälfte scheint über den Bergen ein Mond bei Tageslicht. Erwin Panofsky stellt zum Detailrealismus Van Eycks fest: „Jan Van Eyck’s eye operates as a microscope and as a telescope at the same time.“<sup>15</sup> Als dann durch Galileo Galilei, einer der ersten Menschen, die ein Teleskop nutzten, immer mehr Details über den Mond und seine Beschaffenheit veröffentlicht wurden, entstanden mithilfe des Kupferstichs schon bald die ersten Mondkarten. Als wohl wichtigster Mondkartograph ist dabei Johannes Hevelius mit dem Buch *Selenographia* (1647) hervorzuheben.<sup>16</sup> Es begann ein Wechselspiel von wissenschaftlichem Interesse und künstlerisch-ästhetischen Abbildungen für Laien, von „Interesse an Bildern und Interesse durch Bilder“<sup>17</sup>. Als dann 1825 die Fotografie erfunden wurde, suchte man ebenfalls Mittel und Wege dieses neue Medium für die Erforschung des Mondes zu nutzen.<sup>18</sup> Im Gegensatz zu den vermeintlich objektiven Medien des Kupferstichs und der Fotografie, war es das verklärende Mondlicht, das in Gemälden der Romantiker wie Claude Joseph Vernet oder Caspar David Friedrich eine zentrale Rolle spielt und somit die emotionale Verbindung des Menschen zum Mond reflektiert.<sup>19</sup> 1902 entsteht George Méliès *Le Voyage dans la Lune*, beeinflusst von Jules Vernes Roman *De la Terre à la Lune*, der erste Film, der die Faszination von der Reise zum Mond zum Thema hat und zugleich mit dem Bild vom Mond mit einem großen menschlichen Gesicht, in dessen linkem Auge die Rakete landet, eine Ikone schafft.<sup>20</sup> Hier ist auch eine

<sup>13</sup> Lukian, zitiert nach ebd.

<sup>14</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Jan van Eyck: Die Kreuzigung 1425-30, Öl auf Leinwand, von Holz übertragen, 56,5 x 19,7 cm, Metropolitan Museum of Art, New York, Fletcher Fund, 1933. Bildnachweis: Belting, Hans und Christiane Kruse: Die Erfindung des Gemäldes. München 1994, Abbildung Nr. 12.

<sup>15</sup> Panofsky, Erwin: Early Netherlandish Painting. Its Origins and Character. Band 1. Cambridge, Mass. 1953, S.8.; Siehe auch: Montgomery, Scott L.: The Moon and the Western Imagination. Tucson, Ariz. 1999. S.86-95.

<sup>16</sup> Vgl. Blühm, Andreas: Monde. In: Blühm, Andreas (Hg.): Der Mond. AK Wallraf-Richartz-Museum Köln 2009, S.58.

<sup>17</sup> Ebd., S.53.

<sup>18</sup> Dominique François Arago gab 1839 bekannt: “We may hope to be able to make photographic maps of our satellite. In other words, it will be possible to accomplish within few minutes one of the most protracted, difficult and delicate tasks in astronomy.” zitiert nach Trachtenberg, Alan (Hg.): Classic Essays on Photography. New Haven 1989, S.20 f.

<sup>19</sup> Vgl. Blühm, S.60.

<sup>20</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Standbild aus George Méliès: La voyage dans la lune, 1902.

wichtige Zäsur in der Geschichte der Darstellungen des Mondes zu setzen: Hatte man sonst vorwiegend das Bild des Mondes von der Erde aus entfernt dargestellt, hat man nun vermehrt versucht darzustellen, wie die Mondlandschaft aussehen könnte. Auch Fritz Langs *Frau im Mond* aus dem Jahr 1929 nimmt wichtige Elemente der realen Mondlandung von 1969 vorweg. So wurde beispielsweise der Countdown erfunden und mit Ostseesand eine Mondlandschaft rekonstruiert, die der realen Mondlandschaft nicht unähnlich ist.<sup>21</sup> Die Anfänge der Science-Fiction-Ära hatten begonnen, begünstigt durch Visionen von Erneuerungen und Utopien, die nach dem Ende des Ersten Weltkriegs Form annahmen.<sup>22</sup> So lassen sich auch Bruno Tauts utopische Architektorentwürfe im Bildzyklus *Alpine Architektur* (1919)<sup>23</sup> mit einer Mondlandschaft in Verbindung bringen, die als Zufluchtsort, als Erschließung eines neuen, unverbrauchten und unberührten Lebensraums dient.<sup>24</sup> Im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts geht die Entwicklung der Raketentechnologie mit Science-Fiction-Adaptionen von Mondfahrtfantasien vor allem durch Comics, Filmen und Serien einher. So war man im Juli 1969 zumindest auf die ungewöhnlichen Bilder schon vorbereitet, hatte doch Stanley Kubrick im Jahr davor mit *2001. A Space Odyssey*<sup>25</sup> schon verblüffend ähnliche Aufnahmen gezeigt. Auch das Bildmaterial, das von Sonden Mitte bis Ende der 1950er Jahre zur Erde gesendet wurde und ca. 99 % der Mondoberfläche zeigte, war von sehr guter Qualität.<sup>26</sup> Doch war es of-

---

Bildnachweis: <http://www.blooloop.com/pt/uploads/image/le-voyage-dans-la-lune-georges-melies-1902-tableau-600.jpg>

<sup>21</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Fotografie aus Fritz Langs „Frau im Mond“, 1929. 22 x 29 cm. Ufa. Bildnachweis: <http://img.fdb.cz/galerie/e/e81158532389b8e9728e12f5bc7d.jpg>, abgerufen am 28.3.2012, 23:42.

<sup>22</sup> Vgl. Naubert-Riser, Constance: Cosmic Imaginings, from Symbolism to Abstract Art. In: Clair, Jean (Hg.): Cosmos. From romanticism to the avant-garde. AK The Montreal Museum of Fine Arts. Montreal 1999, S.221.

<sup>23</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Bruno Taut: Alpine Architektur. In 5 Teilen und 30 Zeichnungen. Hagen 1919. Blatt 10: Firnen im Eis und Schnee. Lithographie auf Papier. Bildnachweis:

Pehnt, Wolfgang: Die Architektur des Expressionismus. Ostfildern 1998.  
<sup>24</sup> Vgl. hierzu auch Naubert-Riser, S.221 f.: “But the most innovative feature [...] was the idea of

leaving the earth in order to reject materialism, to ascend to the stars.”  
<sup>25</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Stanley Kubrick: „2001. A Space Odyssey“, 1968.141 Minuten,

Bildrecht: MGM. Bildnachweis: [http://4.bp.blogspot.com/cTvolAZf6SA/Tt4izbWgAjl/AAAAAAAAACRs/E41cxvwb\\_JM/s1600/spa-see+odyssey8.jpg](http://4.bp.blogspot.com/cTvolAZf6SA/Tt4izbWgAjl/AAAAAAAAACRs/E41cxvwb_JM/s1600/spa-see+odyssey8.jpg), abgerufen am 28.3.2012. 23:41.

<sup>26</sup> Vgl. Phillips, Christopher: „Magnificent Desolation.“ The Moon Photographed. In: Clair, Jean (Hg.): Cosmos. From romanticism to the avant-garde. AK The Montreal Museum of Fine Arts. Montreal 1999, S.147.

fensichtlich wichtig, nicht nur Bilder vom Mond zu machen, sondern auch Bilder vom Mond mit Menschen. Dies konnte nur ermöglicht werden, wenn man mindestens zwei Astronauten auf den Mond schicken würde, sodass sie sich gegenseitig fotografieren konnten. Alle Apollo-Missionen bestanden daher aus einer Gruppe von drei Astronauten: Während bei der Apollo 11-Mission Michael Collins im *Command-Module* in der Mondumlaufbahn kreiste, landeten nur die Astronauten Neil Armstrong und Buzz Aldrin mit dem *Lunar Module Eagle* auf dem Mond.

## Live-Übertragung im Fernsehen

*„It's just like a gigantic TV drama, it seems so unreal!“<sup>27</sup>*

Joan A. Aldrin

Bevor die Bilder der Apollo-11-Mission entwickelt waren, gab es in dem historischen Moment der Mondlandung nur die Fernsehkameras, die Bildmaterial per Funk auf die Erde sendeten. Diese Bilder waren von auffallend schlechter Qualität, verschwommen und unscharf. Hinzu kam, dass die auf der Erde gewohnten Lichtverhältnisse auf dem Mond ins Gegenteil verkehrt sind, sodass der Boden hell leuchtet, der Himmel aber pechschwarz ist.<sup>28</sup> Die visuelle Wahrnehmung des Ereignisses Mondlandung musste sich zunächst auf diese Aufnahmen beschränken. Erst als die Astronauten erfolgreich gelandet waren, konnte das Bildmaterial der Fotokameras ausgewertet und veröffentlicht werden. Der „Mondfilm“<sup>29</sup> spielt daher eine zentrale Rolle in der Wahrnehmung und Rezeption des Ereignisses, konnte doch nur er die „Unmittelbarkeit“<sup>30</sup> des Geschehens „vermitteln“. Wie die oben zitierte Joan A. Aldrin, die Frau des Apollo 11-Astronauten Buzz Aldrin, bemerkt, wurde durch die Live-Übertragung der Mond-

---

<sup>27</sup> Aldrin, Joan A., zitiert nach: Anders, Günther: Der Blick vom Mond. Reflexionen über Weltraumflüge. München 1970, S.119.

<sup>28</sup> Vgl. Grinstead, S.167.

<sup>29</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: TV-Standbild vom ersten Schritt auf dem Mond am 20.Juli

1969. Bildrecht: NASA. Archivnummer: MSFC-75-SA-4105-2C. Bildnachweis: <http://mix.msfc.nasa.gov/abstracts.php?p=4122>, abgerufen am 28.3.2012,

14:15.

<sup>30</sup> Hallenberger, Gerd und Helmut Schanze (Hgg): Live is Life. Mediale Inszenierungen des

Authentischen. Baden-Baden 2000, S.7.

landung eine nervenaufreibende Situation geschaffen, die man sonst nur aus fiktionalen Beiträgen aus Film und Fernsehen kannte. Das Fernsehpublikum war durch Science-Fiction-Serien und die vorherigen Übertragungen der Apollo-Missionen auf das Fernsehereignis konditioniert: Geschätzte 628 Millionen Zuschauer fieberten bei der Apollo 11-Mission mit wie bei einem Spielfilm. So schreibt der Medienwissenschaftler Erik Barnouw:

A key element was the American willingness to allow live coverage of what might turn into disaster. For hundreds of millions of people throughout the world, watching via satellites, the unspoken possibility of disaster must have been ever-present. Against the background of this peril, the calm assurance had an epic quality.<sup>31</sup>

Diese Spannung, die durch die Live-Übertragung erzeugt wurde, war es, die die Menschen auf der ganzen Welt in diesem einen Moment vereinen sollte, natürlich auch im Hinblick auf eine Sympathie lenkung zugunsten der USA. Der Mond war für diese Mission der perfekte Ort, war er doch „ein unberührter Außenraum ohne Geschichte [...], ohne Zivilisation und ohne Politik“<sup>32</sup> ganz im Gegensatz zum Kriegsschauplatz Vietnam. Damit kein „Desaster“ entstehen würde, überließ man nichts dem Zufall. Der Ablauf der Mission war daher stark von den „Inszenierungs- und Erfolgsstrategien des Fernsehens“<sup>33</sup> beeinflusst. So waren auch den Fernsehsendern vorher alle Details über den Ablauf der Mondlandung bekannt, dass man die lange Wartezeit auf das Ereignis mit selbstgebaute Modellen, Simulationen und Grafiken überbrücken konnte. Der Unterschied zur realen Mondlandung, die bei einer Fernsehsendung von 19 Stunden<sup>34</sup> nur 130 Minuten gefilmt wurde, war die erheblich bessere Filmqualität. Paradoxerweise bestimmen so „ausgerechnet die Kriterien der Geisterhaftigkeit und der Abstraktheit auf dem Höhepunkt der *Apollo*-Serie die Echtheit der Bilder.“<sup>35</sup> Doch nicht nur in den Fernsehstudios wurde die Mondlandung inszeniert, auch auf dem Mond selbst gab es einen Plan, an den sich die Astronauten halten mussten und dieser Plan kann durchaus als Filmskript bezeichnet werden: „Everything went by the script. Even words were ready beforehand.“<sup>36</sup> Als dann

---

<sup>31</sup> Barnouw, Erik: Tube of plenty. The evolution of American television. 2. überarb. Auflage, New

York u.a. 1990, S.427.

<sup>32</sup> Rosenfelder, S.18.

<sup>33</sup> Engell, S.155.

<sup>34</sup> Beispiel ARD, vgl. Rosenfelder, S.29.

<sup>35</sup> Rosenfelder, S.30.

<sup>36</sup> Barnouw, S. 425.

noch Präsident Nixon live auf den Mond zugeschaltet wurde, nahm die Performance mit vorgeschriebenen Phrasen seinen Lauf:

„Because of what you have done, the heavens have become a part of man's world. And as you talk to us from the Sea of Tranquility, it requires us to redouble our efforts to bring peace and tranquility to earth. For one priceless moment in the whole history of man, all the people on this earth are truly one – one in their pride in what you have done and one in our prayers that you will return safely to earth.“<sup>37</sup>

Die immer wiederkehrende Betonung der NASA und der amerikanischen Regierung man handle für den Weltfrieden, wird erst recht paradox, wenn man bedenkt, dass in Vietnam ein brutaler und sinnloser Krieg wütete. Ganz zu schweigen von den Milliarden Dollar, die man nicht nur auf symbolischer Ebene des Weltfriedens für das Prestige-Programm Apollo hätte ausgeben können.. Barnouw kommentiert diese Inszenierung einer amerikanischen Eroberung sehr treffend: „If an empire needed bread and circuses, here was the greatest circus in history. For some this was its glory, and for others its fatal flaw.“<sup>38</sup>

## **Fotografie auf dem Mond**

Das Medium Fotografie ist in Bezug auf die Mondlandung nicht nur interessant zu untersuchen, da die über 17.000 entstandenen Fotografien<sup>39</sup> als wichtige Beweis- und Informationsquelle der Mission Apollo gelten, sondern auch weil der Fotografie auf Grund ihres scheinbar indexikalischen Charakters schon immer die Faktoren des „Inszenatorische[n]“ und des „Dokumentarische[n]“<sup>40</sup> immanent sind. Beides sind Faktoren, die auch die medienwissenschaftlichen Debatten um den Ablauf der Apollo-Mission und um das Aussehen der Bilder und des Fernsehbeitrages bestimmen. Inwieweit handelt es sich also bei den Mondlandungsbildern um inszenierte Fotografien und wie kommt es zustande, dass die Astronauten, und keine ausgebildeten Fotojournalisten, solch scheinbar perfekte Aufnahmen erzeugen konnten? Ein besonders wichtiger Faktor spielt dabei die Bildbearbeitung bzw. die Manipulierbarkeit der Fotografien vom Mond.

---

<sup>37</sup> Nixon, Richard, zitiert nach Barnouw, S.425.

<sup>38</sup> Barnouw, S.428.

<sup>39</sup> Vgl. Blühm, S.67.

<sup>40</sup> Wetzel, Michael: Inframediale Spurensicherung. Fotografien zwischen Beweis und Zeugnis und das Dilemma des Dokumentarischen. In: Nida-Rümelin, Julian und Ja-

kob

Steinbrenner: Fotografie zwischen Inszenierung und Dokumentation. Reihe Kunst

und

Philosophie, Band 5. Ostfildern 2012, S.95.

Ein Argument, das zahlreiche Verschwörungstheoretiker anführen. Die – so viel sei an dieser Stelle schon verraten – aber ebenfalls die Manipulation für ihre Zwecke nutzen, indem sie beispielsweise in ihren Publikationen besonders schlechtes Bildmaterial auswählen, um mehr Spielraum für Spekulationen zu schaffen.<sup>41</sup> Die Geschichte der Bildbearbeitung ist fast genauso alt wie die Fotografie selbst. Als um 1880 die ersten astronomischen Aufnahmen vom Mond veröffentlicht wurden, wurden die als objektiv und rein wissenschaftlich geltenden Fotografien schon in erheblichem Maße durch Bildbearbeitung verändert: „Die Negative wurden von Künstlern retuschiert, die Linien einzeichneten, Kontraste schärften und die Schatten nachdunkelten oder aufhellten“<sup>42</sup> um Dinge erkennbar machen zu können, die das Medium Fotografie zu diesem Zeitpunkt noch nicht sichtbar machen konnte.<sup>43</sup> Was ist nun „notwendige Bearbeitung“<sup>44</sup> und was schon „Manipulation“? Dieser Frage muss sich auch die NASA mit den Bildveröffentlichungen der Apollo-Missionen stellen. Denn die wenigsten Bilder, die wir heute von der Mondlandung kennen, sind unbearbeitet. Die NASA bearbeitet bis heute Bilder der Missionen aus den 1960er und 1970er Jahren, die dann als „Kopien von Masterkopien“<sup>45</sup> mit neuer Bildnummer und optimierter „Tiefenschärfe, Detailfülle und korrigierte[n] Farbwerte[n]“<sup>46</sup> ins NASA-Archiv gestellt werden. Wie auch schon zu Beginn der astronomischen Fotografie geht es immer noch auch darum, ein öffentliches Publikum von den Bildern zu überzeugen, das scharfe und „schöne“ Bilder bevorzugt. Dass die NASA keine rein wissenschaftliche Dokumentation betreibt, sondern auch immer im Hinblick auf rezipierende Bildbetrachter Fotografien veröffentlicht, ist also schon an dieser Stelle evident. Betrachtet man nun die Fotografien der Apollo-Mission unter dem Aspekt ihrer immensen Bedeutung für die öffentliche Präsenz und Wahrnehmung des Raumfahrtprogramms von 1969 bis heute, so ist es umso erstaunlicher, dass von Seiten der *no-nonsense engineers*<sup>47</sup> der NASA zunächst gar nicht geplant war überhaupt Fotografien auf dem Mond zu schießen. Touris-

---

<sup>41</sup> Vgl. hierzu Bildanalysen des Verschwörungstheoretikers Gernot L. Geise: Geise, Gernot L.:

Die Schatten von Apollo. Peiting 2003.

<sup>42</sup> Heßler, Martina: „Der Mond ist ein Ami.“ Bilder der Mondlandung und die Inszenierung der Wissenschaft. In: Paul, Gerhard (Hg.): Das Jahrhundert der Bilder. 1949 bis heute.

Göttingen 2008, S.398.

<sup>43</sup> Vgl. ebd.

<sup>44</sup> Ebd.

<sup>45</sup> Heßler, S. 401.

<sup>46</sup> Vgl. ebd., S.400.

<sup>47</sup> Phillips, S.147.

tische Schnappschüsse durften auf keinen Fall die wichtige wissenschaftliche Mission stören.<sup>48</sup> Erst als die fotoaffinen Astronauten Gordon Cooper und Walter Schirra in einem Fotogeschäft in Houston zwei Fotoapparate des Modells Hasselblad 500 C kauften, sie anschließend provisorisch für einen Weltraumspaziergang präparierten und einer dieser Apparate von Schirra bei einer Mercury-Mission im Oktober 1962 zum ersten Mal eingesetzt wurde, erkannte man das medienwirksame Potenzial der Weltraumfotografie auch bei der NASA und vergrößerte die eigene Fotoabteilung.<sup>49</sup> Auch bei dem Kamerahersteller Hasselblad wurde eine eigene Abteilung in Zusammenarbeit mit der NASA eingerichtet, die sich ausschließlich um die Entwicklung einer weltraumtauglichen Kamera spezialisieren sollte. Schließlich kam die Hasselblad 500 EL in der Weltraumausführung zum Einsatz.<sup>50</sup> Zum Training der Astronauten zählte jetzt nun nicht mehr nur die Ausführung von technischen und geologischen Aufgaben in simulierten Weltraumverhältnissen auf der Erde, sondern ebenso zahlreiche Übungen mit der Weltraumkamera, die dadurch, dass sie fest am Weltraumanzug installiert war, ohne Sucher bedient werden musste. Grinstead spricht gar von der zusätzlichen Rolle der Astronauten als *embedded journalists*.<sup>51</sup> Während der Mission gab es dann einen Plan, eine *Timeline*<sup>52</sup>, die exakt vorgab, welches Objekt wann zu fotografieren sei. Man hatte also vorwiegend die Intention die Mondlandung in all ihren Abläufen genauestens zu dokumentieren. Das ist auch der Grund, warum es so viele Aufnahmen vom Apollo-Programm gibt. Denn natürlich gibt es auch Bilder, die aufgrund der schwierigen Situation, Bilder ohne den Sucher schießen zu müssen, keineswegs perfekt aufgenommen sind. So fotografierten die Astronauten oft mehrmals die gleiche Einstellung. Hinzu kommt, dass die karge Landschaft des Mondes wenig Abwechslung in den Bildmotiven zulässt, und bis auf etwas anders formierte Mondberge abweichender Landeplätze und neues Equipment der späteren Missionen, wie etwa der Mondrover sind sich daher die Bilder von den Apollo-Missionen 11-17 sehr ähnlich. Trotz dieser Bildfülle sind uns nur wenige dieser Aufnahmen bekannt: Denn es sind weniger die dokumentierenden Bilder der Mondlandung, die die Astronauten laut ihrer „Timeline“ machen mussten, als

---

<sup>48</sup> Vgl. ebd.

<sup>49</sup> Vgl. Maegraith, Michael (Hg.): Mondlandung. Dokumentation der Weltraumfahrt USA und UdSSR. Stuttgart 1969, S.167.

<sup>50</sup> Vgl. Heßler, S.398.

<sup>51</sup> Grinstead, S.20.

<sup>52</sup> Phillips, S.147.

die Inszenierten, die sich in das Gedächtnis der Menschen eingebrannt haben. Und diese populären Bilder sind vorwiegend auf der Apollo-11-Mission entstanden: Der berühmte Fußabdruck von Buzz Aldrin, der als Index und Ikon zugleich die Anwesenheit des Menschen auf dem Mond beweist<sup>53</sup> sowie das Porträt desselben<sup>54</sup>, in dessen Visier sich der fotografierende Neil Armstrong spiegelt, und immer wieder Aufnahmen von der amerikanischen Flagge. Diese Bilder sind es, die in den Zeitungen und in den Bildbänden abgedruckt wurden. Heßler stellt diese Bilder in den Kontext einer „Eventisierung“ der Wissenschaft<sup>55</sup>, deren eigentlicher Zweck nicht die Dokumentation und Illustration eines Ereignisses ist, sondern das propagandistische Erwecken von „Faszination und Begeisterung.“<sup>56</sup> Nun schien es aber bald schon schwierig eine neue Begeisterung für die Erkundung des Erdtrabanten wecken zu können. Das Interesse an den Apollo-Missionen nach Apollo-11 hatte drastisch abgenommen. „Das lag und liegt wohl an einer Ursache: „[Die NASA] hatte [...] keine neuen Bilder anzubieten.“<sup>57</sup> Die Journalisten hatten logischerweise kein eigenes Material und mussten sich auf die Fotografien der NASA beziehen, ebenfalls eine Tatsache, die das Unternehmen Apollo von Medienereignissen wie etwa von royalen Trauungen unterscheidet, denn es gab keine körperlich anwesenden Zeugen der Mission, außer den Beteiligten selbst. Durch die Live-Übertragung im Fernsehen konnten zwar ca. 600 Millionen Menschen schemenhaft Bilder vom Mond erkennen, doch war es vor allem der Funkkontakt der Astronauten mit der Zentrale in Houston, der erst verständlich machte, was sich da gerade abspielt. Es sind hingegen die Bilder der Hasselblad-Kameras, die durch ihre „Bildmacht“ scheinbar auch ohne Worte verstanden werden können, die jedoch keineswegs nur der reinen Dokumentation der Mission dienen, sondern vielmehr für ein Weltpublikum inszeniert worden sind

### **Ikonografische Untersuchung ausgewählter „Mondbilder“**

---

<sup>53</sup> Vgl. Grinsted, S.175.

<sup>54</sup> Obwohl Armstrong der erste Mensch auf dem Mond war, zeigen die meisten Bilder der Apollo-11-Mission Buzz Aldrin. Oftmals werden Bilder aber falsch betitelt und geben an, Armstrong sei zu sehen. Diese Tatsache zeigt noch einmal mehr, wie schwierig

es ist, die Porträts der Astronauten mit den anonymisierenden Visieren den richtigen Personen zuzuordnen und wie spekulativ die Bilder vom Mond sind.

<sup>55</sup> Heßler, S. 401.

<sup>56</sup> Ebd.

<sup>57</sup> Blühm, S.67.

Wie bereits erwähnt, zeigen die Bilder der Mondlandung immer wiederkehrende Motive. Sowohl die wenig abwechslungsreiche Landschaft, die sich durch einen hell beleuchteten, grauen Boden und einen tiefschwarzen Himmel auszeichnet, als auch die anonymisierenden Raumanzüge der Astronauten lassen eine gewisse Serialität erkennen, die sich auch in der Struktur des Apollo-Programms mit seinen sich langsam steigernden Missionen erkennen lässt.<sup>58</sup> Trotz dieser großen Bildfülle an vergleichsweise ähnlich wirkendem Bildmaterial gelten einige der Bilder von der Mondlandung von Apollo-11 als Ikonen, die das globale Gedächtnis geprägt haben. Wie sind nun diese Fotografien zu bewerten, die seit 1969 immer wieder in neuen Bildbänden, Internetseiten und Fernsehbeiträgen abgebildet werden? Eine ikonografische Analyse der journalistischen Fotografien vom Raketenstart und der berühmten „Mondbilder“ soll Aufschluss über ihren Aufbau und ihre Wirkung geben.

Am 16. Juli 1969 startete die Saturn V-Rakete in Cape Kennedy, Florida, ein Koloss mit 110,6 Metern Höhe, das auch noch aus sechs Kilometer Entfernung, dem Sicherheitsabstand für die eine Millionen anwesenden Zuschauer gut zu erkennen war.<sup>59</sup> Es war eine Demonstration von ungeheurer Kraft und Macht, die dennoch in einem kontrollierten Rahmen stattzufinden schien. Die ausgewählte Fotografie<sup>60</sup> ist durch eine hitzebeständige Spezialkamera entstanden, die an der Startrampe befestigt war. Durch diesen ungewöhnlichen Blickwinkel wird die mächtige Erscheinung der Saturn V noch einmal verstärkt. Bei der Explosion des Starts entstehen riesige Rauchwolken, die über weite Strecken zeigen: Hier starten die Vereinigten Staaten von Amerika in den Weltraum. Die Saturn V – federführend entwickelt von Wernher von Braun, der im Zweiten Weltkrieg für das Nazi-Regime die V2-Rakete gebaut hatte und dann von den Amerikanern für ihre Zwecke als leitender Ingenieur bei der NASA eingestellt wurde – wird zum Prestigeobjekt, das mit seiner Performance Macht und Größe einer Weltmacht demonstriert. Auch in der Antike kannte man vom Menschen geschaffene Bauwerke, die in ihrer Größe und Ausführung geradezu unglaublich

---

<sup>58</sup> Vgl. Engell, S.155.

<sup>59</sup> Vgl. Woydt, Hermann: Von Mercury bis Apollo. Die Geschichte der bemannten US-Raumfahrt. Aachen 2009, S.178.

<sup>60</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Die Saturn V beim Start am 16. Juli 1969, Bildrecht: NASA,

Archivnummer: 69PC-042. Bildnachweis:

<http://grin.hq.nasa.gov/IMAGES/SMALL/GPN-2000-000629.jpg>, abgerufen am 28.3.2012, 23:49.

schiene, sodass man sie auch Weltwunder nannte. Dazu zählt unter anderem der Pharos von Alexandria (3. Jh. v. Chr.), ein riesiger Leuchtturm<sup>61</sup>, der in der ausgewählten Abbildung, einem Stich aus dem Jahre 1799<sup>62</sup>, sowohl im pyramidalen Aufbau, als auch im Aussehen von Feuer und Rauch, mit der Abbildung der Saturn V-Rakete verglichen werden kann. Der Stich stammt aus einer Kinderfibel und sollte gleichzeitig Faszination und Wissen bilden. Ein ähnliches Phänomen kann auch bei den Bildern der Raumfahrt beobachtet werden, die in einem regelrechten Hype in Bildbänden und Wissenschaftssendungen gezeigt wurden, um diese beidseitige Funktion von Unterhaltung und Bildung, Wissenschaft und Kunst zu bedienen, die der Raumfahrt schon immer eingeschrieben war. Das was der riesige Leuchtturm für die Menschen in der Antike war, das waren für die Menschen in den 1960er Jahren die riesigen Raketen. Die destruktive Macht des Feuers wird vom Natur beherrschenden Menschen der Antike und des *Space Age* eingefangen und kontrolliert, in erster Linie um Macht zu demonstrieren und um anderen Menschen den Weg zu weisen. Auch die Familien der Apollo 11-Astronauten beobachteten den historischen Start am Cape Kennedy. Begleitet von Journalisten des Life-Magazines ließen sich Janet Armstrong und ihre Söhne auf einer Yacht fotografieren während sie der starteten Rakete in die unendlichen Weiten des Himmels hinterherblickten.<sup>63</sup> Die kleine Familie, dessen Vater in der Rakete dem Horizont entschwindet, ist von hinten gezeigt, sodass uns ihre Blicke verborgen bleiben. Vor ihnen öffnet sich das Meer und darüber der Himmel. Janet Armstrong hält beschützend den Arm um ihren ältesten Sohn, während sich die Kinder die Hände über die Augen halten, um die Rakete besser sehen zu können. Betrachtet man nun im

---

<sup>61</sup> Laut Epiphanes 559,6 m hoch; Vgl. Clayton, Peter und Martin Price: Die Sieben Weltwunder.

Deutsche Ausgabe. Stuttgart 1990, S.192.

<sup>62</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Friedrich Guimpel: Der Leuchtturm zu Pharos, 1799. Stecher: Peter Haas. Kupferstich, koloriert, 164 x 101 mm. Bildnachweis: Rumpf, Jo-

hann

Daniel Friedrich (Hg.): Neue Bilder-Galerie für junge Söhne und Töchter zur angenehmen

und nützlichen Selbstbeschäftigung aus dem Reiche der Natur, Kunst, Sitten und des gemeinen Lebens. Berlin 1999, Frontispiz. Bildrecht: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche

Forschung Berlin.

<sup>63</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Janet Armstrong und Kinder beobachten den Start der Saturn

V, Bildrecht: LIFE Magazine. Bildnachweis:

<http://i843.photobucket.com/albums/zz352/loaloauk/c-3.jpg?t=1248108043>, abgerufen am 28.3.2012, 00:05.

Vergleichen das Werk *Mondaufgang am Meer*<sup>64</sup> von Caspar David Friedrich, so sehen wir auch hier drei Rückenfiguren auf einem großen Stein am Ufer dicht beieinander sitzend, die auf den Horizont mit dem aufgehenden Mond beziehungsweise auf die sich nähernden Schiffe blicken. Während die Rückenfiguren, sowohl in der Fotografie, als auch im Gemälde, sich an einem sicheren Standort im Bildvordergrund befinden, blicken sie in die Ferne, in der, auf dem Meer beziehungsweise im All ungewisse Gefahren lauern. Die Fotografie wird in ihrer Inszenierung von der perfekten amerikanischen Familie, die zuversichtlich und voller Vertrauen in die Zukunft blickt, romantisiert. Zusätzlich betont wird diese Bildaussage durch die Kleidung der Dargestellten. Bei Caspar David Friedrich sind die Figuren durch ihre Kleidung dem Stand des deutschen, gehobenen Bürgertums zuzuordnen. Die Familie Armstrong zeigt durch ihre Freizeitkleidung in den Farben Blau, Weiß und Rot ebenfalls ihre Zugehörigkeit zu den USA. Somit wird die persönliche Situation der Familie, deren Vater sich schließlich in Lebensgefahr befindet, auf eine ganze Nation bezogen, die, patriotisch vereint, der Mondlandung und der gesunden Rückkehr der Astronauten mitfiebert.

Ob man Zuversicht und Vertrauen, wie scheinbar die Familie Armstrong, in die Konstruktion Lunar Module setzen sollte, bleibt angesichts der zahlreichen Fotografien<sup>65</sup>, die ein mit Alufolie und Klebeband<sup>66</sup> eingewickelter Vehikel zeigen, eher zweifelhaft. Das selbstgebastelt wirkende Fahrzeug wird somit eher weniger zur Ikone der populären Medien, als zur Ikone der Verschwörungstheorien. Um das Aussehen des *Lunar Modules* in diesem Kontext analysieren zu können, soll es in die Tradition von Utopie und Science-Fiction gestellt werden. Be-

---

<sup>64</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Caspar David Friedrich: Mondaufgang am Meer, 1822. Öl auf Leinwand. 55 x 71 cm. Nationalgalerie Berlin. Bildnachweis: bpk Bildportal der Kunstmuseen, Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin.

<sup>65</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Das Lunar Module bei der Apollo 11-Mission, 20. Juli 1969.

Bildrecht: NASA, Bildnachweis:

<http://www.audacity.org/images/features/A-photo-Apollo-11/Lunar-Module-Apollo-11-20-July-1969.jpg>, abgerufen am 29.3.2012, 7:46.

<sup>66</sup> Vgl. von Croy, Alexis : Der Mond und die Abenteuer der Apollo-Astronauten. München 2009, S.123.

sonders anschaulich lässt sich der Vergleich zwischen einer ausgewählten Fotografie des Lunar Modules auf dem Mond und einer Darstellung *Firnen im Eis und Schnee*<sup>67</sup> aus Bruno Tauts *Alpine Architektur* ziehen. Bruno Tauts utopischer Architekturentwurf zeigt eine kristalline, blütenförmige Bekrönung eines Berggipfels, hinter dem eine überdimensionierte Sonne aufgeht.<sup>68</sup> Aufeinander gesetzte kubische Formen prägen das Aussehen dieser fiktionalen Architektur, sowie die Bauart des *Lunar Modules*, das auf dünnen Beinen insektengleich auf dem Mondboden steht. Während Bruno Taut aber bewusst eine Utopie ohne jeglichen Wahrheitsanspruch gezeichnet hat, soll die Fotografie der Apollo 11-Mission vor allem dokumentieren und damit Authentizität beweisen. Dadurch, dass das Science-Fiction-Genre schon seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts fantastische Bildwelten hervorgebracht hat, ist der zu ziehende Grat zwischen Realität und Fiktion auch bei den Bildern der Apollo 11-Mission sehr schmal. So zeigen die utopischen Architekturzeichnungen Bruno Tauts aus dem Jahre 1919 schon Formen und Motive, die 1969, in modifizierter Form auf dem Mond wieder auftauchen.

Das Porträt von Buzz Aldrin im Raumanzug, fotografiert von Neil Armstrong auf dem Mond, gehört wohl zu den bekanntesten Bildern der Apollo 11-Mission.<sup>69</sup> Breitbeinig steht er auf dem hell erleuchteten, kraterigen Boden, auf dem sich sein schwarzer, scharfer Schatten und ein Bein des Lunar Modules abzeichnen, im Hintergrund das tiefschwarze All. Durch die Umstände des riesigen Raumanzugs und des spiegelnden Visiers, wurde diese Fotografie auch oft fälschlicherweise als ein Porträt Neil Armstrongs betitelt, den man als Fotograf im Visier Aldrins neben dem sich ebenfalls spiegelnden Lunar Module erkennen kann. Die Fotografie zeigt kein individuelles Porträt, sondern vielmehr einen anonymen Menschen in seinem Berufsstand. Der Gesichtsausdruck und alle individuellen Züge Aldrins sind nicht erkennbar, und doch scheinen alle zu wissen wer dieser Mann auf dem Mond ist. Genauso verhält es sich auch mit Vin-

---

<sup>67</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis, vgl. Fußnote 23.

<sup>68</sup> Schirren, Matthias: Bruno Taut. *Alpine Architektur. Eine Utopie. A Utopia.* München [u.a.] 2004, S.54.

<sup>69</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Buzz Aldrin auf dem Mond. Bildrecht: NASA. Archivnummer:

AS11-40-5903. Bildnachweis: <http://grin.hq.nasa.gov/IMAGES/SMALL/GPN-2001000013.jpg>, abgerufen am 28.3.2012, 8:25.

cent van Goghs *Der Maler auf dem Weg zur Arbeit*<sup>70</sup>. Auch hier sehen wir im Zentrum des Bildes einen Menschen, dessen Gesichtszüge wir nicht erkennen können, aber sehr wohl durch seine Kleidung und Ausrüstung seinen Berufsstand als Künstler, der im Allgemeinen als van Gogh selbst indentifiziert wird.<sup>71</sup> Er befindet sich in einer ländlichen Umgebung, hinter ihm erstrecken sich Felder und ein Dorf in der Ferne. Auch wenn sich die Landschaften der ausgewählten Beispiele unterscheiden, so bestehen doch große Ähnlichkeiten im Bildaufbau: Sowohl Astronaut, als auch Maler stehen breitbeinig und selbstbewusst im Zentrum des Bildes, obwohl keine individuellen Gesichtszüge zu erkennen sind. Beide werfen einen markanten Schatten in einem ähnlichen Winkel. Sogar die Armhaltung der Figuren ähnelt sich. Doch die *Space Age*-Fotografie des Astronauten Buzz Aldrin und das Gemälde von van Gogh ähneln sich vor allem in einem Punkt: Sie zeigen einen Menschen in der Einsamkeit.<sup>72</sup> Während wir erkennen, dass das spiegelnde Helmvisier Aldrins den Fotografen Armstrong zeigt und dadurch wissen, dass Aldrin sich nicht alleine in den Weiten des Welt-raums befindet, so sehen wir Van Gogh, der sich selbst gemalt hat, völlig einsam in einer verlassenen Landschaft auf der Erde. Zunächst allein auf der Mondoberfläche berichtet Neil Armstrong:

109:25:08 CDR-EVA Ja. Die Oberfläche besteht aus kleinsten Teilchen und ist pudrig. Ich kann – ich kann sie mit meinem Zeh aufwirbeln. Es haftet wie pulverisierte Holzkohle in dünnen Schichten an den Sohlen und an den Seiten meiner Stiefel. Ich sinke nur den Bruchteil eines Zentimeters ein, vielleicht 3 Millimeter. Aber ich kann die Fußabdrücke meiner Stiefel sehen und die Spuren in den kleinen sandigen Teilchen.<sup>73</sup>

Dieser Bericht Armstrongs über die Oberflächenbeschaffenheit des Mondes lässt sich sehr gut mit einer Fotografie illustrieren, die ebenfalls zur Ikone des *Space Age* geworden ist: Dem Fußabdruck Buzz Aldrins im Mondstaub.<sup>74</sup>

---

<sup>70</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Vincent van Gogh: Der Maler auf dem Weg zur Arbeit 1888, Öl auf Leinwand, 48 x 44 cm, Im Zweiten Weltkrieg verbrannt (ehemals Kaiser-Friedrich-Museum, Magdeburg). Bildnachweis: <http://images.zeno.org/Kunstwerke/l/big/gr0037a.jpg>, abgerufen am 28.3.2012, 13:49.

<sup>71</sup> AK Van Gogh. Gezeichnete Bilder. Hrsg. von Schröder, Klaus Albrecht. Albertina Wien. Köln 2008.

<sup>72</sup> Vgl. Walther, Ingo F. und Rainer Metzger (Hgg.): Vincent van Gogh. Sämtliche Gemälde. Band 2. Köln 1989, S.345.

<sup>73</sup> Neil Armstrong bei der Mondlandung 1969, zitiert nach: Woydt, S.191 f.

<sup>74</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Buzz Aldrins Fußabdruck auf der Mondoberfläche. Bildrecht:

Durch die detaillierte Beschreibung Armstrongs erhält man den Eindruck, seine Schuhabdrücke auf dem Mondboden seien für ihn „so etwas wie ein indexikalischer Beleg für seine physische Anwesenheit auf dem Mond.“<sup>75</sup> So verhält es sich auch mit dem berühmten Fußabdruck Aldrins, der die Anwesenheit des Menschen auf dem Mond erst beweist, aber dadurch, dass der Mond ein abgelegener Ort ist, keiner den Beweis sehen kann. Als Beweis gilt die Fotografie des Fußabdrucks, die in ihrer nüchternen, monochromen Darstellung, an die Spurensicherung einer archäologischen Fundstelle erinnert.<sup>76</sup> Das steht wiederum ganz im Gegensatz zu der Mission Apollo 11, die in ihrer Technik und Modernität neue Maßstäbe setzte.

## Rezeption der Mondlandung

1976, also vier Jahre nach der letzten Mondlandung durch Apollo 17 im Dezember 1972, schrieb Bill Kaysing ein Buch mit dem Titel *We never went to the moon*<sup>77</sup>, der erste Verschwörungstext, der die Existenz der Mondlandung anzweifelte und sich vorwiegend auf vermeintlich gefälschte Fotografien der NASA stützt. Weitere Texte und Dokumentarfilme von den unterschiedlichsten Autoren, die überzeugend immer neue Argumente vorbringen, werden bis heute veröffentlicht. Laut einer Studie glauben rund 6% der US-Amerikaner, dass die NASA nie eine Mondlandung erreicht hatte, wobei der Anteil der gerade nach der Mondlandung geborenen Generation sehr viel höher liegt.<sup>78</sup> Die Verschwörungstheoretiker sind also keineswegs eine Minderheit, denen niemand glauben schenken will. Das lag und liegt wohl auch daran, dass die Bücher und Filme

---

NASA. Archivnummer: AS11-40-5877, Bildnachweis:  
<http://grin.hq.nasa.gov/IMAGES/SMALL/GPN-2001-000014.jpg>, abgerufen am 28.3.2012, 14:29.

<sup>75</sup> Grinsted, S.173.

<sup>76</sup> Vgl. Heßler, S.399.

<sup>77</sup> Kaysing, Bill und Randy Reid (Hgg.): *We Never Went to the Moon. America's Thirty Billion Dollar Swindle*. Fountain Valley, Calif.1976.

<sup>78</sup> Umfrage des Gallup-Instituts aus dem Jahr 1999: <http://www.gallup.com/poll/1993/Did-Men-Really-Land-Moon.aspx>, abgerufen am 27.3.2012, 10:00; Vgl. auch die Umfrage von

Dittmar Associates 2005, bei der 27% der 18 bis 26-Jährigen angab, Zweifel über die Mondlandung zu haben. Zitiert nach: Young, Anthony: *Generation Y and lunar disbelief*. 22.Januar 2007.

<http://www.thespacereview.com/article/787/1>, abgerufen am 27.3.2012,10:17.

über den *Moon Hoax* so überzeugend wirken. Doch auch diese Medien sind, genau wie die Fotos der NASA, aufgrund ihres Inszenierungscharakters zu hinterfragen. Der französische Regisseur William Karel hat in seiner „Mockumentary“ *Kubrick, Nixon und der Mond* genau diese Strategien der Verschwörungstheoretiker beziehungsweise der Fernsehproduktionen allgemein, demaskiert. Der Film, der vorgibt, dass Größen der NASA und auch Astronauten vor laufender Kamera das Geständnis machen, dass die Mondlandung niemals stattgefunden hätte, sondern von Stanley Kubrick produziert worden sei, ist in Wahrheit eine gut collagierte Mischung aus Kommentaren von Schauspielern und aus dem Zusammenhang gerissenen Statements der Raumfahrt-Prominenz. Karel zeigt damit, wie leicht wir zu beeinflussen sind, und wie manipulierbar das Medium Film ist. Dadurch, dass die Mondlandung so stark mit den Medien verbunden ist, gab es während und nach Apollo-11 eine regelrechte Überflutung an Informationen auf dem Wege der Massenmedien. Die Künstler Robert Rauschenberg und der deutsche Künstler Ferdinand Kriwet haben durch Ton- und Bildcollagen versucht, dieses Chaos an Nachrichten über die Mondlandung darzustellen. Während sich Kriwet viel mit dem Hörfunk auseinandersetzte und das Buch *Apollo Amerika*<sup>79</sup> gestaltete, eine Sammlung von allen Bildern und Texten, die er durch die Medien zum Thema Mondlandung aufnahm, lassen sich Robert Rauschenbergs Arbeiten im Zusammenhang der Pop Art betrachten. Als von der Raumfahrt faszinierter Künstler, wurde er von der NASA zum Start der Saturn V-Rakete am 16. Juli 1969 eingeladen, um die gesammelten Eindrücke dann in seinen Druckgrafiken der *Stoned Moon Serie* zu verarbeiten.<sup>80</sup> Wiederkehrende Motive der kalten Maschinenästhetik der Saturn V-Raketen und Astronauten, die scheinbar ohne festen Halt auf seinen Collagen schweben, geben einen Zeitgeist wieder, ebenso wie sie in ihrem Wiederholungscharakter die Serialität der Medien reflektieren, aber gleichzeitig in ihrer individuellen Zusammenstellung ein einzigartiges Zusammenspiel darstellen. Die enorme Größe der Saturn V wird insbesondere in der Grafik *Sky Garden*<sup>81</sup>

---

<sup>79</sup> Kriwet und Günther Busch (Hgg.): *Apollo Amerika*. Frankfurt 1969.

<sup>80</sup> AK Robert Rauschenberg. *Werke 1950-1980*. Staatliche Kunsthalle Berlin. Berlin 1980. S.75f

<sup>81</sup> Siehe Abbildungsverzeichnis: Robert Rauschenberg: *Sky Garden*. *Stoned Moon Series*, 1969. Farblithografie und Siebdruck auf Papier, 226,1 x 106,7 cm. Auflage: 35 Exemplare, erschienen bei Gemini G.E.L. Los Angeles. Bildnachweis: Robert Rauschenberg – Retrospek-

verdeutlicht, die eine der größten Druckgrafiken ist, „die bis dahin auf einer handbetriebenen Lithografiepresse hergestellt wurden.“<sup>82</sup> Der zeitgenössische amerikanische Künstler Tom Sachs stellt ganze Repliken der NASA-Weltraumtechnik her und verweist somit auch auf die Debatten um Authentizität des Apollo-Programms. In seiner Serie *Space Program*<sup>83</sup>, bei der er sogar die Mondlandung mit Hilfe von seinen gefertigten Repliken nachstellte, setzt er die Raumfahrt in den Kontext der Kunst:

Mich fasziniert die Mondfahrt, weil sie mystisch ist und frivol. Weil wir dort oben nichts wirklich gelernt haben, was wir nicht auch auf anderem Wege hätten entdecken können [...] Die Reise zum Mond ist einfach nur heroisch und schön. Und das macht sie zum Kunstprojekt.<sup>84</sup>

## Schlussbemerkungen

Die visuelle Macht der Fotografien vom Mond lässt sich sowohl in ihrer ikonografischen Untersuchung, als auch in ihrer Rezeption feststellen. Sie stehen für viel mehr, als nur für ein historisches Ereignis: Sie repräsentieren einen Wendepunkt in der Mediengeschichte, in der nun der Mond nicht mehr das weit entfernte Symbol der Romantik und Sehnsucht ist, sondern stellvertretend für die beherrschende Macht des Menschen, insbesondere der USA steht. Doch durch die zahlreichen Verschwörungstheorien und den Fakt, dass seit dem Apollo-Programm bis 1972 kein Mensch den Mond mehr betreten hat, bleibt der Mond letztendlich doch ein Mythos und Faszinosum. Seit der Menschheitsgeschichte bündelt sich an unserem Erdtrabanten die Verbindung von Wissenschaft und Kunst, von Fantasie und Fakten, und dies hat sich durch die Mondlandung nach wie vor nicht verändert.

## Abbildungsverzeichnis

---

<sup>82</sup> tive. AK Guggenheim Museum New York. Ostfildern-Ruit 1998, S.205.  
Young, Joan und Susan Davidson: Chronologie. In: Robert Rauschenberg – Retrospektive.

<sup>83</sup> AK Guggenheim Museum New York. Ostfildern-Ruit 1998, S.572.  
Siehe Abbildungsverzeichnis: Tom Sachs: Lunar Excursion Module, 2007. Stahl, Sperrholz, Elektronik, Werkzeuge. 277 x 263 x 263 in. (ca. 7 x 6,7 x 6,7 m). Bildnachweis: <http://tomsachs.com/work/apollo-lem>, aufgerufen am 28.3.2012, 15:19.

<sup>84</sup> Sachs, Tom, zitiert nach: Timm, Tobias: Raumfahrt ist Handarbeit. In: Zeitmagazin Leben  
21.2.2008, Nr.9, S.40.



Vergrößertes Detail aus Jan van Eyck: Die Kreuzigung, 1425-30, Öl auf Leinwand, von Holz übertragen, 56,5 x 19,7 cm, Metropolitan Museum of Art, New York, Fletcher Fund, 1933. Bildnachweis: Belting, Hans und Christiane Kruse: Die Erfindung des Gemäldes. München 1994, Abbildung Nr. 12.



Standbild aus George Méliès: La voyage dans la lune, 1902. Bildnachweis: [http://filmarchiv.at/rte/upload/heft\\_8\\_neu/couleur\\_voyage\\_extra\\_4-1presse.jpg](http://filmarchiv.at/rte/upload/heft_8_neu/couleur_voyage_extra_4-1presse.jpg), abgerufen am 18.5.2012, 16:53.



Fotografie zu Fritz Lang: Frau im Mond, 1928/1929. Fotograf: Horst von Harbou. Bildnachweis: [http://filmarchiv.at/rte/upload/heft\\_8\\_neu/frau\\_im\\_mond\\_d\\_1929\\_002presse.jpg](http://filmarchiv.at/rte/upload/heft_8_neu/frau_im_mond_d_1929_002presse.jpg), Bildrecht: Deutsche Kinemathek, abgerufen am 18.5.2012, 17:27.





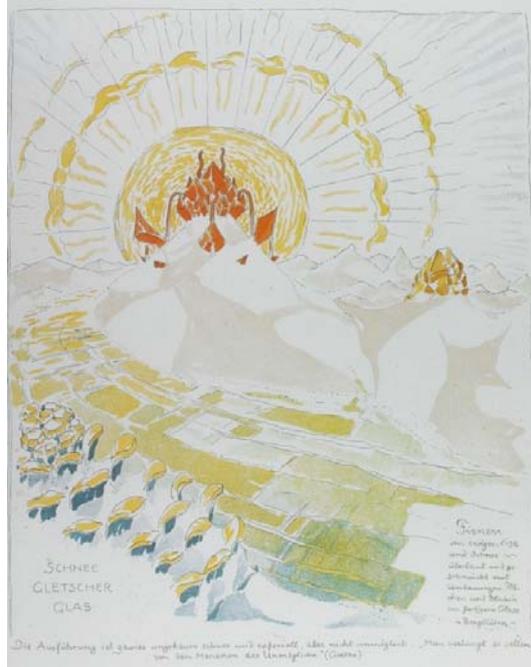
Janet Armstrong und Kinder beobachten den Start der Saturn V, Bildrecht: Time Inc. Bildnachweis: <http://i843.photobucket.com/albums/zz352/loaloauk/c-3.jpg?t=1248108043>, abgerufen am 28.3.2012, 00:05.



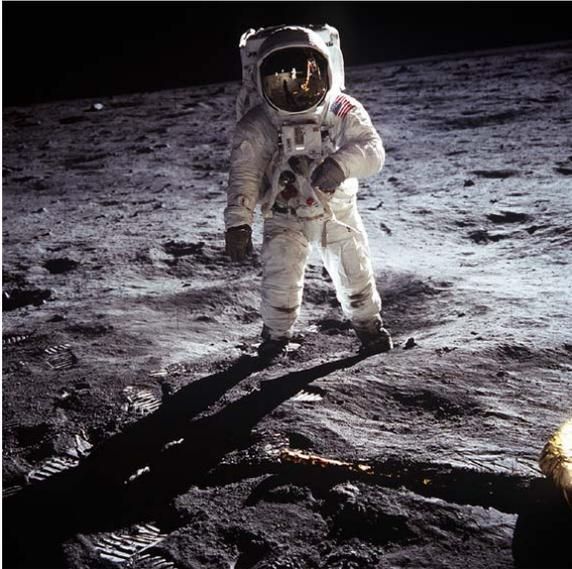
Caspar David Friedrich: Mondaufgang am Meer, 1822. Öl auf Leinwand. 55 x 71 cm. Nationalgalerie Berlin. Bildnachweis: bpk Bildportal der Kunstmuseen, Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin.



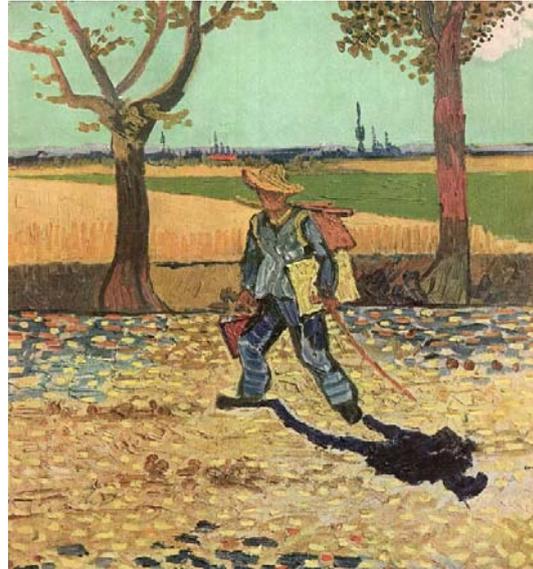
Das Lunar Module bei der Apollo 11-Mission, 20. Juli 1969. Bildrecht: NASA, Bildnachweis: <http://www.audacity.org/images/features/A-photo-Apollo-11/Lunar-Module-Apollo-11-20-July-1969.jpg>, abgerufen



Bruno Taut: Alpine Architektur. In 5 Teilen und 30 Zeichnungen. Hagen 1919. Blatt 10: Firnen im Eis und Schnee. Lithographie auf Papier. Bildnachweis: Pehnt, Wolfgang: Die Architektur des Expressionismus. Ostfildern 1998.



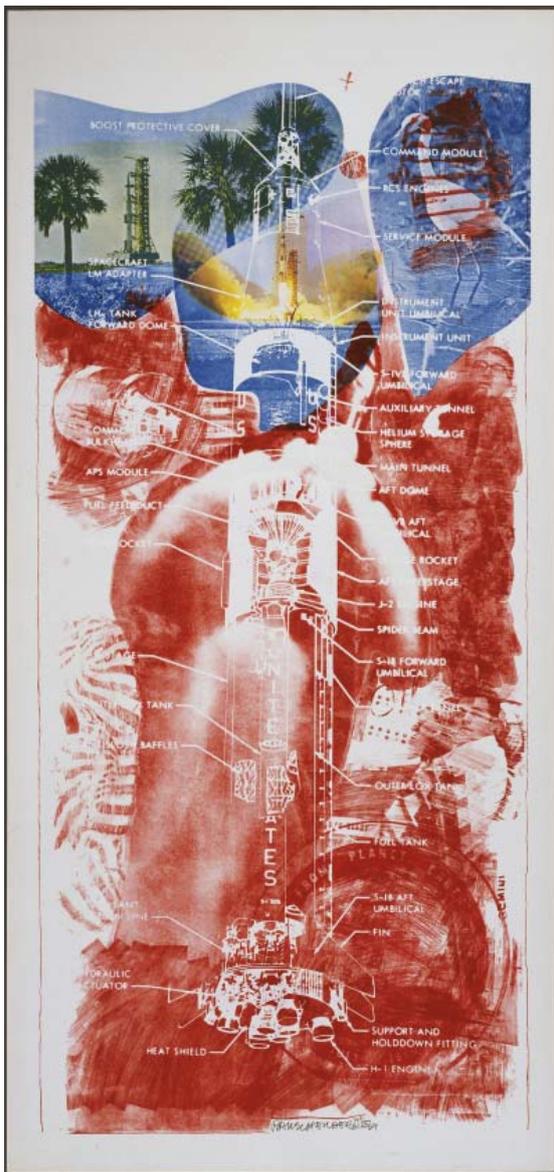
Buzz Aldrin auf dem Mond. Bildrecht: NASA.  
Archivnummer: AS11-40-5903.  
Bildnachweis:  
<http://grin.hq.nasa.gov/IMAGES/SMALL/GPN-2001-000013.jpg>, abgerufen am 28.3.2012, 14:29.



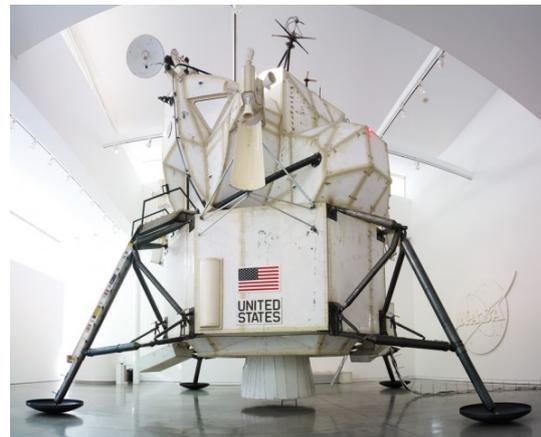
Vincent van Gogh: Der Maler auf dem Weg zur Arbeit 1888, Öl auf Leinwand, 48 x 44 cm, Im Zweiten Weltkrieg verbrannt (ehemals Kaiser-Friedrich-Museum, Magdeburg). Bildnachweis: Pickvance, Robert: Van Gogh in Arles. AK Metropolitan Museum of Art, New York. New York 1984, S.55.



Buzz Aldrins Fußabdruck auf der Mondoberfläche. Bildrecht: NASA. Archivnummer: AS11-40-5877, Bildnachweis:  
<http://grin.hq.nasa.gov/IMAGES/SMALL/GPN-2001-000014.jpg>, abgerufen am 28.3.2012, 14:29.



Robert Rauschenberg: Sky Garden. Stoned Moon Series, 1969. Farblithografie und Siebdruck auf Papier, 226,1 x 106,7 cm. Auflage: 35 Exemplare, erschienen bei Gemini G.E.L. Los Angeles. Bildnachweis: Robert Rauschenberg – Retrospektive. AK Guggenheim Museum New York. Ostfildern-Ruit 1998, S.205.



Tom Sachs: Lunar Excursion Module, 2007. Stahl, Sperrholz, Elektronik, Werkzeuge. 277 x 263 x 263 in. (ca. 7 x 6,7 x 6,7 m). Bildnachweis: <http://tomsachs.com/work/apollo-lem>, Bildrecht: Tom Sachs, abgerufen am 28.3.2012, 15:19.

## Literaturverzeichnis

AK Van Gogh. Gezeichnete Bilder. Hrsg. von Schröder, Klaus Albrecht. Albertina Wien. Köln 2008.

AK Robert Rauschenberg. Werke 1950-1980. Staatliche Kunsthalle Berlin. Berlin 1980.

Anders, Günther: Der Blick vom Mond. Reflexionen über Weltraumflüge. München 1970.

Barnouw, Erik: Tube of plenty. The evolution of American television. 2. überarb. Auflage. New York u.a. 1990.

Blühm, Andreas: Monde. In: Blühm, Andreas (Hg.): Der Mond. Wallraf-Richartz-Museum Köln 2009. S.53-70.

Buedeler, Werner: Geschichte der Raumfahrt. Künzelsau [1999].

Clayton, Peter und Martin Price (Hgg.): Die Sieben Weltwunder. Deutsche Ausgabe. Stuttgart 1990.

Croy, Alexis von: Der Mond und die Abenteuer der Apollo-Astronauten. München 2009.

Engell, Lorenz: Das Mondprogramm. Wie das Fernsehen das größte Ereignis aller Zeiten erzeugte und wieder auflöste, um zu seiner Geschichte zu finden. In: Lenger, Friedrich und Ansgar Nünning (Hgg.): Medienereignisse der Moderne. Darmstadt 2008.S.150-171.

Geise, Gernot L.: Die Schatten von Apollo. Hintergründe der gefälschten Mondflüge. Peiting 2003.

Grinsted, Daniel: Die Reise zum Mond. Zur Faszinationsgeschichte eines medienkulturellen Phänomens zwischen Realität und Fiktion. Berlin 2009.

Hallenberger, Gerd und Helmut Schanze (Hgg): Live is Life. Mediale Inszenierungen des Authentischen. Baden-Baden 2000.

Heßler, Martina: „Der Mond ist ein Ami.“ Bilder der Mondlandung und die Inszenierung der Wissenschaft. In: Paul, Gerhard (Hg.): Das Jahrhundert der Bilder. 1949 bis heute. Göttingen 2008, S.394-401.

Kaysing, Bill und Randy Reid (Hgg.): We Never Went to the Moon. America's Thirty Billion Dollar Swindle. Fountain Valley, Calif.1976.

Klein, Lars: My Lai. Die neuen Opferbilder des Krieges. In: Paul, Gerhard (Hg.): Das Jahrhundert der Bilder. 1949 bis heute. Göttingen 2008, S.370-377.

Kriwet und Günther Busch (Hgg.): Apollo Amerika. Frankfurt 1969.

Maegraith, Michael: Mondlandung. Dokumentation der Weltraumfahrt USA und UdSSR. Stuttgart 1969.

Montgomery, Scott L.: The Moon and the Western Imagination. Tucson, Ariz. 1999.

Naubert-Riser, Constance: Cosmic Imaginings, from Symbolism to Abstract Art. In: Clair, Jean (Hg.): Cosmos. From romanticism to the avant-garde. AK The Montreal Museum of Fine Arts. München 1999. S.218-262.

Panofsky, Erwin: Early Netherlandish Painting. Its Origins and Character. Band 1. Cambridge, Mass. 1953.

Phillips, Christopher: „Magnificent Desolation.“ The Moon Photographed. In: Claire, Jean (Hg.):Cosmos. From romanticism to the avant-garde. AK The Montreal Museum of Fine Arts. München 1999, S.144-149.

Rosenfelder, Andreas: Medien auf dem Mond. Zur Reichweite des Weltraumfernsehens. In: Schneider, Irmela; Hahn, Torsten und Christina Bartz (Hgg.): Medienkultur der 60er Jahre. Reihe Diskursgeschichten der Medien nach 1945, Band 2. Wiesbaden 2003. S.17-33.

Schirren, Matthias: Bruno Taut. Alpine Architektur. Eine Utopie. A Utopia. München [u.a.] 2004.

Timm, Tobias: Raumfahrt ist Handarbeit. In: ZEITmagazin Leben 21.2.2008, Nr 9. S.40.

Trachtenberg, Alan (Hg.): Classic Essays on Photography. New Haven 1989.

Walther, Ingo F. und Rainer Metzger (Hgg.): Vincent van Gogh. Sämtliche Gemälde. Band 2. Köln 1989.

Wetzel, Michael: Inframediale Spurensicherung. Fotografien zwischen Beweis und Zeugnis und das Dilemma des Dokumentarischen. In: Nida-Rümelin, Julian und Jakob Steinbrenner: Fotografie zwischen Inszenierung und Dokumentation. Reihe Kunst und Philosophie, Band 5. Ostfildern 2012, S.81-104.

Woydt, Hermann: Von Mercury bis Apollo. Die Geschichte der bemannten US-Raumfahrt. Aachen 2009.

Young, Joan und Susan Davidson: Chronologie. In: Robert Rauschenberg – Retrospektive. AK Guggenheim Museum New York. Ostfildern-Ruit 1998. S.550-591.

Internetquellen:

Umfrage des Gallup-Instituts aus dem Jahr 1999: <http://www.gallup.com/poll/1993/Did-Men-Really-Land-Moon.aspx>, abgerufen am 27.3.2012, 10:00.

Umfrage von Dittmar Associates 2005, zitiert nach: Young, Anthony: Generation Y and lunar disbelief. 22.Januar 2007.<http://www.thespacereview.com/article/787/1>, abgerufen am 27.3.2012,10:17.